

Hochzeitspredigt am 14.06.2014

Wen denn sonst?

Liebes Brautpaar, liebe Freunde, liebe Hochzeitsgemeinde:

I. „*Lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Taten.*“ Das ist der Trauspruch, den Ihr dem Brief an die Hebräer (10,24) entnommen hat. Reizend (!), dachte ich, als ich dieses Bibelwort aus der revidierten Lutherbibel las, ungewohnt für meine Augen und Ohren, denn in der gängigen sog. Einheitsübersetzung, die in unserer Liturgie verwendet wird, steht: „*Lasst uns aufeinander achten und uns anspornen (!) zur Liebe und zu guten Taten.*“ Noch reiz-voller ist die ursprüngliche und ursprüngliche Luther-Bibel. Da heißt Euer Trauspruch: „*Lasst uns untereinander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken!*“ Mit Reizen soll man nicht geizen!“ sagt ein Sprichwort – und dennoch lasse ich davon die Finger weg. Was soll ich Euch über den Liebreiz Eurer nun schon so lange bestehenden Beziehung belehren, die nun heute zu einer christlichen Ehe wird? Das wisst Ihr alles viel besser, noch dazu Ihr schon mehr hinter Euch habt, als andere erst noch aushalten, bewältigen müssen: St. schwere Krankheit und nun – kurz davor – auch noch das Bangen um E. Gesundheit. Also gilt vor allem der erste Teil Eures Trauspruches: „***Lasst uns aufeinander Acht haben...***“ Gebt Acht aufeinander und vertraut darauf, dass GOTT für Euch sorgen und Eure Liebe segnen will.

II. Ihr erinnert Euch sicher noch an meine Hochzeitspredigt bei Anna und Jan vor zwei Jahren. Ich kam auf die „Liebesschlösser“ an der Alten Brücke zu sprechen. Dieser neue säkulare, weltliche Brauch, an einer Brücke ein Vorhängeschloss mit den Namen des Paares anzubringen und den Schlüssel sodann in den Fluss zu werfen – zum Zeichen dafür, dass er nie mehr gebraucht werden möge: Die Sehnsucht nach Dauer und Beständigkeit, sie gibt es nach wie vor! Mittlerweile hat dieser Brauch so über Hand genommen, dass heute in der RNZ ein großer Artikel steht: „Das Ende der Liebesschlösser“. Ich hatte bereits in der „Frankfurter Rundschau“ Anfang Mai Folgendes gelesen:

„*Die Pariser Brücken ächzen unter der Last der von Liebespaaren hinterlassenen Vorhängeschlösser...*“ Überschrift: „***Liebe wiegt schwer***“ Ein erster schwerwiegender Hinweis, über den sich nachdenken lässt. Einen Monat später, Anfang dieser Woche, heißt es in derselben Zeitung in der viel sagenden Überschrift: „***Die Last der ewigen Liebe***“ Hoppla! Was war passiert? :

„*Auf dem Pont des Arts in Paris, der bekannten Fußgängerbrücke über die Seine wiegt die Liebe etwa 40 Tonnen. Das ist jedenfalls das Schätzgewicht von 700 000 Schlössern, die Verliebte über die Jahre am Geländer angebracht haben... Am Sonntag sind diese Beweise ewig währender Liebe wie ein Kartenhaus umgefallen... Auf einer Länge von zweieinhalf Metern stürzte das von Eisenschlössern bepackte Geländer ein. Zum Glück fiel es nur auf die Holzplanken, ohne Passanten zu verletzen. Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn die fast tonnenschwere Last in die Seine gestürzt wäre, während unten gerade eines der vielen Vergnügungs- und Panorama-Schiffe vorbeifuhr. Die Polizeipräfektur schloss die Brücke umgehend, versprach aber, das Geländer rasch zu reparieren und nach einem oder zwei Tagen wieder für die Flaneure zu öffnen.*“

Ich nehme diese bedenkliche Nachricht zum Anlass, um mit Euch ein wenig über „Die Last der ewigen Liebe“, über die Einsturzgefahr einer EHE nachzudenken. EHE der Tod uns scheidet, lässt uns Acht haben auf die Gefahren und Gefährdungen, - von denen Ihr beide längst ein Lied singen könnt. Ihr wisst, wie schnell sich Glück in Unglück, Gesundheit in Krankheit und – wenn es ganz schlimm kommt – Liebe in Lieblosigkeit verändern kann. Darum ist es besser, statt Vorhängeschlösser anzubringen, die Ringe zu wechseln, sich vor dem Altar Liebe und Treue zu versprechen, denn hier wird Euch zugesagt, dass es die größere Liebe und Treue Gottes ist, die Euch umfängt und an der Ihr – nach katholischen Sprachgebrauch – im Sakrament der Ehe Anteil bekommt. Auch das ist, wie wir wissen, längst keine Garantie, aber eine große Verheißung: Ihr müsst nicht allein müsst das Glück und das Gelingen Eurer Ehe zustande bringen. ER, Jesus Christus ist an Eurer Seite und ER will Eurer Liebe Bestand verleihen; Gott verspricht Euch heute das Glück und Gelingen Eurer Ehe und Familie – freilich unter der Bedingung, dass Ihr mit IHM im Bunde bleibt und Eure Ehe unter Gottes Wort und Weisung führt.

III. Die kirchliche Trauung wird so zu einer ganz großen Entlastung für Euch, wenn Ihr Eure Liebe und die Zukunft Eurer Ehe IHM anheimstellt. Dann mag kommen, was will: GOTT ist da; er ist für Euch da „*in guten und in bösen Tagen, in Gesundheit und in Krankheit*“, wie es nachher in Eurem Vermählungswort heißt.

Ein Engel muss im Paradies das erste Menschenpaar belauscht und „zur Liebe angereizt“ haben. Denn wie sollte man sich sonst erzählen, dass eines Tages der Adam die Eva gefragt habe: „Liebst Du mich?“ Und Eva antwortete: „**Wen denn sonst!**“ Mit diesem paradiesischen Wort wünsche ich Euch beiden, dass auch Ihr nach vielen Jahren zueinander noch immer zueinander sagen könnt: „Wen denn sonst!“ AMEN

Josef Mohr, St. Vitus und St. Raphael Heidelberg

www.se-nord-hd.de